

Dinah Aczaray

Ach, wie gerne

Ach, wie gerne hätt' ich sie geweiht,
die letzten Jahre dieses Erdenwegs,
dem Manne, dem mein ganzes Herz gehört,
dem, der ein Echo weckt,
der so vertraut mir schien
von lange, ewig lange her.

Und find mich doch nur eingereiht
in eine lange Reihe Frauen, die stets
um ihn waren und die ihn betört,
meistens offen, manchmal auch versteckt.
Auch mich zog's ja zu ihm hin
gänzlich ohne Gegenwehr.

Ein Frauenfänger, dem es so gefällt,
der Huldigungen braucht zum Leben,
der hungrig ist, um Anerkennung buhlt
weil er Liebe nur dann spürt,
wenn er gelobt wird wie ein Kind,
das wenig tut und viel dafür haben will.

Lange war mein Blick auf ihn verstellt,
fragte mich, was soll ich ihm bloß geben,
dem, der sich in so schönen Worten suhlt,
mit schönsten Liebeswendungen verführt,
die schmeicheln und betörend sind.
Doch jetzt, jetzt ist's in mir ganz still.